

# Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugspreis:  
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die  
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:  
Die einspaltige Beilage für lokale Anzeigen  
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Werben die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg.,  
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 159.

Redaktions-Zersprecher No. 52.

Sonntag, den 6. April.

Verlags-Zersprecher No. 2266.

1902.

## Morgen-Ausgabe.

### Socialpolitische Umschau.

— Anfang April. —

Das deutsche Handwerk gehört zu den Erwerbszweigen, an denen in den letzten zehn Jahren geschäftlich am meisten heringedockt worden ist. Als man die Zwangsimmungen glücklich unter Dach gebracht und dem Kleingewerbe eine Last von Paragraphen, Verordnungen und Bestimmungen auf die Brust gewälzt hatte, da hoffte man bestimmt auf baldige Genesung des angeblich schwerkranken. Man vertraute den rettenden Paragraphen und der segenspendenden behördlichen Verordnung. In tausend und hunderttausend deutschen Innungsverfammlungen wurde seitdem daran gearbeitet, aus dieser Paragraphenlast ein köstliches edles Metall für den goldenen Boden des Handwerks heraus zu hämmern, aber die Ausbeute war geringer als in einem verlassenen Erzbergwerk. Man soll neuen Wein nach dem Wort der Schrift nicht in alte Schläuche füllen. Unsere Zeit braucht andere Handwerkerorganisationen als Zwangsimmungen. Soll auch das Kleingewerbe sich einer gesunden Entwicklung dauernd erfreuen, so braucht es nicht Zwang und ein Gehege von Paragraphen, sondern vor allem Bewegungsfreiheit und Bildung.

Das ist natürlich schon oft ausgesprochen. Aber manche Wahrheiten müssen tausendmal wiederholt werden, wenn sie nur von Einigen begriffen werden sollen und so hat man immer wieder darauf hinzuweisen, daß auch die Handwerkerfrage wie die landwirtschaftliche Frage größtenteils eine Bildungsfrage ist. Ohne eine tüchtige allgemeine Bildung ist es auch dem Handwerker unmöglich, sich eine den heutigen Anforderungen entsprechende berufliche Bildung anzueignen. Auch der lange Hülfssatz und Nothzettel, den eine Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses zur Förderung des Handwerks ausgearbeitet hat, wird von diesem nicht in der gewünschten Weise verstanden werden, weil es vielen in lediglich uniliterarischen Anschauungen festgeranntem Handwerkern an Einsicht dafür fehlt, was ihnen eigentlich mangelt. Diese Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses hat eine Reihe von Anträgen zu einem großen Wundzettel zusammengestellt, den sie nächstens der genannten Körperschaft und der preussischen Regierung zur Annahme unterbreiten will. Da soll die Staatsregierung in verständiger Fühlung mit den Vertretern des Handwerks in Innungen, Handwerkskammern, Genossenschaften und Gewerbevereinen bleiben, sie soll Ausstellungen von im Kleingewerbe verwendbaren Motoren, Maschinen, Werkzeuge veranstalten, soll deren Gebrauch lehren und fördern, geeigneten Falls auch mit Hilfe der Gemeinden, soll Auskünfte über den Gebrauch, Anschaffungskosten und Leistungsfähigkeit derartiger Hilfsmittel erteilen,

soll technische Fortschritte auf dem Gebiet des Kleingewerbes in Lehrkursen vorführen, die Meisterkurse durch Unterweisung in Buch- und Rechnungsführung erweitern, Stipendien bewilligen, Auskünfte erteilen, prämierte Lehrlingsarbeiten ausstellen, um die Lehrlingsbildung verdiente Meister belohnen, Lehrlingsheime errichten und Handwerksmeister für Fortbildungs- und Fachschulen als praktische Lehrer ausbilden. Wenn das Alles geschehen ist, soll die Regierung sich jedoch noch keineswegs selbstzufrieden der Ruhe erfreuen. Der preussische Staat soll auch das gewerbliche Genossenschaftswesen in seinem gesamten Umfange fördern, soll den Abfall der Genossenschaften heben, ihnen Staatsaufträge zuwenden, Unterrichts-kurse durch Wanderlehrer über genossenschaftliche Bethätigung unterstützen, eine Zentralstelle beim Ministerium für Handel und Gewerbe zur Förderung des Handwerks einrichten, sowie zu demselben Zweck Zweigstellen in den Provinzen begründen und über den Stand der Gewerbeentwicklung regelmäßig Denkschriften vorlegen.

Das ist viel verlangt auf einmal. Aber prüft man die einzelnen Forderungen, so läßt sich eigentlich gegen keine derselben etwas Besorgliches einwenden. Alle diese Wünsche lassen sich erfüllen ohne die Kränkung berechtigter Interessen anderer Bevölkerungsgruppen. Kein Billigdenkender wird etwas dagegen einzuwenden haben, wenn eine Regierung dem nach besserer Fachbildung und höherer Betriebemethode hindrängenden Kleingewerbe in der gewöhnlichen Weise den Weg ebnet, kein Einseitiger wird die große wirtschaftliche Bedeutung einer sich unter sachverständiger und wohlwollender Förderung des Staates leichter vollziehender Ausdehnung des Genossenschaftswesens im Handwerk unterschätzen. Allerdings giebt es für alle derartige Förderung eine Grenze, die dadurch gezogen wird, daß die Genossenschaften den Charakter der Selbsthilfe und ihr Selbstbestimmungsrecht nicht verlieren dürfen.

In Oesterreich giebt es seit einer Reihe von Jahren in manchen Städten Gewerbelehrer mit der Aufgabe, die Innungen zu besuchen und diese über die Vortheile des Genossenschaftswesens aufzuklären. In Frankreich hat der Staat die Verpflichtung, den Handwerkerhülfsatzen Aufträge zu überweisen. Diese Vereinigungen sind bei derartigen Aufträgen von der Stellung einer Sicherheit befreit und bei gleichen Angeboten muß der Staat sie vor dem Privatunternehmer berücksichtigen. In Frankreich werden jährlich für etwa 4—5,000,000 Francs öffentliche Arbeiten von Handwerkerhülfsatzen ausgeführt. Das ist nicht viel, aber mit der wachsenden Ausdehnung dieser Vereinigungen wird sich auch ihre Leistungsfähigkeit und die Zahl ihrer öffentlichen Aufträge mehren.

Ueber die Hülfe auf einem anderen Gebiet der sozialen Noth hat das Reichsversicherungsamt jüngst wieder berichtet. Nach einer von dieser Behörde bearbeiteten Zusammenstellung sind seit dem 1. Januar 1891 bis zum

30. September 1901 in Deutschland 702,135 Invalidenrenten bewilligt, von denen am 1. Oktober des letztgenannten Jahres noch 467,370 in Kraft waren. In demselben Zeitraum wurden 386,479 Altersrenten zugewilligt, von denen am letzten 1. Oktober noch 181,245 liefen, Renten nach § 16 des Invalidenversicherungsgesetzes — Krankenrenten — wurden seit dem 1. Januar 1900 12,285 bewilligt, von denen am 1. Oktober 1901 noch 8058 in Kraft waren. Nach einem gleichfalls vom Reichsversicherungsamt dem Reichsfinanzminister erstatteten Bericht haben die Unfallversicherungen im Jahre 1901 mehr als 100 Millionen Mark als Entschädigungen bezahlt. Das ist eine erhebliche Steigerung gegen früher; zum Beweise die Folge der Erweiterung der Unfallversicherungsgesetze, die am 1. Oktober 1900 Gesetzeskraft erlangte.

Bekanntlich finden auch seit einiger Zeit wiederum im Reichsamt des Innern Erörterungen über eine wichtige Ausdehnung der Arbeiterschutzbestimmungen statt. Es soll nicht nur die gewerbliche Kinderarbeit erheblich beschränkt werden, sondern man will auch die Heimarbeit Erwachsener allmählich den Forderungen eines vernünftigen Arbeiterschutzes unterwerfen. Namentlich sollen in dieser Beziehung die Verhältnisse der hausgewerblichen Cigarrenindustrie zunächst geregelt werden; auch gegen die Beschäftigung von Arbeiterinnen in gesundheitsgefährlichen Betrieben will man vorgehen, und überhaupt von der Befugnis des Bundesraths, gewisse Arbeiterschutzbestimmungen auf dem Verordnungswege durchzuführen, mehr Gebrauch machen. Die Reichskommission für Arbeiterstatistik wird bei allen diesen Arbeiten nicht mehr mitwirken. Sie ist bekanntlich aufgehoben und an ihre Stelle ist das neue und voraussichtlich bald mit größeren Befugnissen betraute arbeitsstatistische Reichsamt getreten. Als erste Aufgabe wird diese neue Behörde die von der genannten Kommission bereits in Angriff genommenen Erhebungen über die Arbeitsverhältnisse im Fleischer- und Fuhrwerksgewerbe durchzuführen.

Aus dem weiten Gebiet der Wohnungsreform ist mitzutheilen, daß in Hamburg ein besonderer Ausschuss der Stadtvertretung feststellte, es müßte eigentlich etwa 14,000 kleine Wohnungen gebaut werden, wenn der augenblickliche Bedarf an derartigen Räumen gedeckt werden sollte. Derselbe Ausschuss der Hamburger Bürgerchaft will gegen die Anwendung des Erbschaftsrechts zur Linderung der Wohnungsnoth nichts einwenden; doch er vertritt sich nicht viel von diesem Recht. Er wollte für die in Erbpacht gegebenen Baupläge eine Höchstmiete für Wohnungen festsetzen, hat das jedoch auf Vorstellungen des Senats unterlassen, da dieser betont, daß eine solche Bestimmung eine Prämie auf schlechtes Bauen setzen werde. In einer Gesetzesvorlage, mit der sich der Senat nächstens beschäftigen wird, hat man dagegen jetzt bestimmte Anforderungen an die Größe der Wohnungen gestellt. Eine gewisse Größe der

### Feuilleton.

#### Bei den deutschen Kriegsgefangenen auf Ceylon.

In einem Ende Februar geschriebenen Bericht an die „Köln. Volksztg.“ schildert Ernst v. Hesse-Wartegg ausführlich das Schicksal der deutschen Landsleute unter den Burengefangenen. Seinen bemerkenswerthen Mittheilungen entnehmen wir das folgende: Es sind nun beiläufig zwei Jahre, daß etwa dreihundert deutsche Männer auf der Insel Ceylon gefangen gehalten werden, ohne daß Aussicht vorhanden wäre, sie vor Beendigung des Burenkrieges frei zu bekommen. Alles Mögliche ist für sie versucht worden, nicht einmal die Offiziere wurden auf parole freigelassen und schwachen noch mit ihren einstigen Untergebenen in dem glühend heißen Tropenbischungel von Ramaga, unweit von Colombo. Nur einem deutschen Offizier, Hauptmann Lorenz, sowie drei französischen Offizieren wurde die Erlaubnis erteilt, in dem kühleren Kandy, das etwa 500 Meter hoch in den Bergen des mittleren Ceylon liegt, zu wohnen. Dier-tausend Buren sind in dem besetzten Lager am Dipatalama, 2000 Meter hoch in den Bergen, untergebracht, gegen 1400 werden in Trinopolis, in Südbhien, gefangen gehalten, und eine weitere Sendung von 1000 Buren wird in den nächsten Tagen in Madras erwartet.

Warum diese Strenge in der Gefangenhaltung der Burenkämpfer auf Ceylon? Warum werden sie nicht ähnlich untergebracht wie die Kriegsgefangenen in dem deutsch-französischen Kriege? Man erzählte mir darüber in Ceylon kurioser Dinge. Zunächst waren alle Kriegsgefangenen ohne Unterschied der Nationalität in dem großen Lager von Dipatalama untergebracht, aber ihre erhebliche Zahl mochte bei den Behörden von Ceylon Bedenken erwecken haben. Sind doch auf ganz Ceylon nur etwa 2000 Europäer, davon die Hälfte Frauen und Kinder. Es fanden also drei Kriegsgefangene Soldaten einem weißen Einwohner gegenüber. Dazu wurde auch noch in der ersten Zeit ein von den heißblütigen Franzosen ausgehender Plan entdeckt,

die schwache Garnison zu überwältigen, Keylon zu erobern und dort eine holländische Republik einzurichten. So aussichtslos, ja unfinnig dieser Traum auch sein mochte, die Engländer trafen ihre Vorsichtsmaßregeln, verlegten das Lager der fremden Legionäre, darunter hauptsächlich die Deutschen, nach Ramaga in die Nähe von Colombo und verschärften die Sicherheitsmaßregeln gegen Ausbruchversuche deraut, daß man das Lager am Ramaga mit seinen Gitterwerken und Alarm-Vorrichtungen mit einer großen Menagerie für wilde Thiere verglichen hat. Und doch ist es wiederholt Kriegsgefangenen gelungen, aus Ramaga zu entspringen, freilich in der Regel nur, um wieder eingbracht zu werden.

Im Queens-Hotel in Kandy lernte ich die vorerwähnten, auf parole freigelassenen Offiziere kennen, und ihre Erzählungen bestärkten mich in dem Wunsche, das Lager selbst zu besuchen. Sie waren glücklich, wenigstens aus dem Lager losgekommen zu sein, obgleich sie mit den Kameraden anderer Nationalitäten im freundschaftlichsten Einvernehmen gelebt haben.

E. v. Hesse-Wartegg erhielt diese Erlaubnis und wurde von einem englischen Offizier, der den Auftrag dazu erhalten hatte, aufs Liebendwürdigste herumgeführt. Er schildert nun zunächst die höchst primitive englische Offiziersmesse, dann den doppelten Stacheldraht, das Gefängnis für Widerspenstige und fährt dann fort:

Vor einer großen, mit Wellblech gedeckten Hütte stand eine Gruppe von Männern, die ich ihrem Aussehen nach für Deutsche halten mußte. Auf meinen deutschen „Guten Morgen“ Gruß antworteten sie mir erfreut in gleicher Weise, und aus der Art, wie die nun folgenden Gespräche geführt wurden, wie sie über ihr Leben sprachen und klagten, konnte ich entnehmen, daß deutsche Besucher in diesem einsamen Lager nicht allzu häufig waren. Geheiß worin im Laufe ihrer langen Gefangenschaft verschiedene gekommen, darunter vor allem die deutschen Landsleute von Colombo, und auch der hochverdiente deutsche Konsul Freudenberg hatte das Lager besucht, um sich über die Be-rechtigung vielfacher nach Deutschland gelangter Klagen zu überzeugen. Ja noch mehr, man denkt im Ausland an sie, sendet ihnen Briefe, Zeitungen, Geld, und für die vergangene Weis-

nachfeier hatten die Deutschen von Colombo auf Veranlassung des Herrn Hagenbach, des Bruders des bekannten Hamburger Theaterhändlers, den Gefangenen Christbaumchen und allerhand Geschenke zukommen lassen. Der Lagerkommandant hatte bereitwillig die Erlaubnis erteilt, daß sie am heiligen Abend auch das langentbehrte Bier trinken durften. Man ist in einer Menge Einzelheiten mit den Gefangenen recht nachsichtig. Schon die Thatsache beweist dies, daß der mich begleitende Offizier mir gestattete, in der ihm fremden deutschen Sprache mit ihnen länger Zeit zu sprechen. Der Kommandant gestattet ihnen den Briefwechsel mit ihren Bekannten und Verwandten, selbstverständlich, wie er meinte, unter der nöthigen Beaufsichtigung; die Zeit gehört ihnen, sie können thun, was sie wollen. Der eine hat sich eine Tischlerwerkstatt eingerichtet, der zweite ein Photographisches Atelier, ein dritter schnitzte Tabakpfeifen, ein vierter malt Postkarten, ja, es ist eine ganze Reihe von kleinen Läden entstanden, in denen sich verschiedene Gefangene mit allerhand nützlichen Dingen beschäftigen.

Trotz dieser in vieler Hinsicht humanen Behandlung beklagt v. Hesse-Wartegg doch, daß die Kriegsgefangenen gleich Sträflingen gehalten werden. Und noch etwas Anderes macht er den Engländern zum Vorwurf, indem er schreibt: „Natürlich ist ein Hospital vorhanden mit Ärzten und Wärtern; aber was ist nöthig, die Kriegsgefangenen aus den kühlen Bergen im Herzen der Insel nach der ungesunden, sumpfigen Tiefebene zu verpacken? Der flüchtige Besucher spürt dies nicht und weiß es nicht, und selbst, wenn ihm die Gefangenen, darunter viele gefesselte Männer im Alter von 30 und 40 Jahren, Familienväter, ihr Leid klagen, hält er diese Klagen vielleicht für übertrieben. Er kann die Wahrheit nicht beurtheilen, weil er dazu ein paar Wochen oder Monate in dieser schrecklichen Eintönigkeit selbst zubringen müßte. Und die Gefangenen sitzen hier schon seit 2 Jahren. Der Sträfling ist auf eine bestimmte Zeit verurtheilt und kann die Tage zählen bis zu seiner Freiheit! Wer zählt die Tage der Gefangenen von Ramaga? Ein Tag folgt dem anderen in ewigem Einerlei, in ewiger Ungewißheit darüber, wann ihrer unwürdigen Gefangenschaft ein Ende bereitet werde, wann sie ihre Heimath, ihre Lieben wiedersehen sollen!“

Zimmer darf nicht überschritten werden, um zu verhindern, daß die Vermieter zunächst große Zimmer bauen, um diese gelegentlich durch Zwischenwände zu theilen und so ihre Zahl zu vermehren.

Aus der Bewegung gegen den Alkoholmißbrauch ist zu melden, daß die Freunde der Mäßigkeit in Karlsruhe durch die Einrichtung alkoholfreier Kantinen bei großen Bauten ein nachahmungswerthes Verfahren eingeschlagen haben. Zum Schluß soll angemerkt werden, daß in den spanischen Staatswerkstätten seit kurzer Zeit der achtfündige Arbeitstag eingeführt ist.

### Deutsches Reich.

**Steuersklagen.** Durch die Blätter läuft eine Mitteilung, wonach das Oberverwaltungsgericht neuerdings entschieden haben soll, daß die Berufungskommissionen nicht berechtigt sind, aus eigener Willkür eine Steueranforderung zu erhöhen, wenn nicht bestimmte tatsächlicher Anhalt dafür vorhanden ist, daß der Steuerpflichtige ein höheres Kapitaleinkommen bezieht, als er angegeben hat. Insbesondere müsse dem Steuerpflichtigen vor Erlass der Entscheidung eröffnet werden, welche Folgerungen aus der Nichtbeantwortung der an ihn zur Aufklärung gestellten Fragen gezogen und welche Thatsachen alsdann als feststehend angenommen werden würden. Uns liegt, schreibt die „Köln. Ztg.“, der Wortlaut dieser Entscheidung nicht vor, aber jedenfalls entspricht ihr Inhalt durchaus dem Geiste des Einkommensteuergesetzes. Noch mehr aber trifft der ausgesprochene Grundsatz in Bezug auf das Ergänzungsteuergesetz zu. Bei der Ausführung dieses Gesetzes dürfte er in der Praxis leider vielfach unbeachtet geblieben sein. Wenigstens war bei den früheren Veranlagungen zur Ergänzungsteuer vielfach die Ansicht zu Tage getreten, daß jüngere strebende Beamte diejenigen Steuerpflichtigen, die ihr Vermögen nicht selbst angeben hatten, ohne entsprechende tatsächliche Unterlage emporschraubten, und bei Beschwerden mit dem Hinweis antworteten, der Steuerpflichtige möge doch fortan sein Vermögen selbst angeben, dann könne sich eine falsche Schätzung nicht vorfinden. Ein derartiges Verhalten ist durchaus gesetzwidrig, und man sollte gegen die Beamten, die sich deselben zum Zwecke der künstlichen Erhöhung der Steuereingänge schuldig machen, auf dem Disziplinarwege rücksichtslos einschreiten. Das Ergänzungsteuergesetz hat in der That nicht den geringsten Zweifel darüber gelassen, daß die Steuerpflichtigen nur berechtigt, nicht aber verpflichtet sind, ihr steuerbares Vermögen anzugeben. Von den Veranlagungskommissionen kann bei der Ergänzungsteuer eine Mitwirkung der Steuerpflichtigen nur beansprucht werden, soweit sie völlig freiwillig ist. Dagegen ist jeder Zwang zur Mitwirkung vollkommen ausgeschlossen, und er darf nach der ständigen Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts auch nicht durch Ausübung des Fragerechts indirekt angewandt werden; namentlich dürfen aus der Verweigerung der Antwort auf gestellte Fragen weder im Veranlagungs- noch im Berufungsverfahren irgend welche nachtheilige Rechtsfolgen für den Steuerpflichtigen hergeleitet werden. Das ist eine völlig klare und unbestrittene Rechtslage, die für jedes Mitglied der Veranlagungskommission zwingendes Recht darstellt. Fällt im Einzelfalle die Mitwirkung des Steuerpflichtigen fort, so hat der Schätzungsausschuß an der Hand der tatsächlich vorliegenden Unterlagen das Vermögen des Steuerpflichtigen selbständig festzustellen; aber es ist selbstverständlich, daß diese Feststellung und Schätzung nicht nach freiem Belieben, sondern lediglich auf Grund der Unterlagen erfolgen darf. Diese Unterlagen sind durchweg in der reichlichsten Weise in

der jährlichen Selbstschätzung der Steuerpflichtigen zur Einkommensteuer vorhanden. Ein willkürliches Abweichen von diesen Unterlagen würde eine schwere Gesetzesverletzung darstellen, für die vor Allen der Vorsitzende der Veranlagungskommission nach § 25 des Ergänzungsteuergesetzes die Verantwortlichkeit zu tragen hat.

### Der Freiheitskrieg der Buren.

Ueber die Lage auf dem Kriegsschauplatz schreibt der Kapstädter Mitarbeiter der Londoner „Deutschen Korrespondenz“ vom 12. März u. A.: Wie es auf dem Kriegsschauplatz zugeht, davon wissen Sie wahrscheinlich in der weiten Entfernung von 6000 Meilen mehr als wir, die sozusagen an der Thürschwelle des Schauplatzes der Ereignisse stehen, die nach und nach einen großen Theil unseres lieben Südafrikas zu einem einzigen großen Friedhof umgestalten. Eines läßt sich aber sagen, und das ist, daß eine immer tiefere Verstimmung darüber einreißt, je länger sich der Krieg hinzieht, den man bei seinem Ausbruche in längstens sechs Monaten beendet zu sehen erwartete. Auch die besten Freunde der Buren glaubten nicht, daß sie der englischen Uebermacht einen so langen Widerstand würden leisten können, und in den Kreisen ihrer Freunde, die, nebenbei bemerkt, auch in Kapstadt nicht schwach vertreten sind, hat diese zähe Ausdauer mit ihren häufigen Erfolgen die Hoffnung auf einen schließlichen Sieg der Buren noch immer nicht ersterben lassen. Bei der strengen Censur, die ausgeübt wird, zehren wir an der schmalen, aber stark gewirzten Kost der Gerüchte, und wenn man diesen glauben wollte, so stehen die Dinge auf dem Kriegsschauplatz für die Buren weit günstiger, als man nach den offiziellen Berichten anzunehmen Ursache hätte. In den Kreisen der Kap-Buren will man von neuerlichen Waffenerfolgen der Stammesbrüder wissen, die keine Erwähnung in Lord Kitcheners Berichten gefunden haben, und soll dies auch in der Kapkolonie selbst der Fall gewesen sein. Zehntausende der Kolonie in einem Zustande befinden, der kaum anders als Aufruhr bezeichnet werden kann, und die Zahl der jungen Kapburen nimmt in einer so auffälligen Weise ab, daß die scheinbar unvermindert bleibende Streitmacht der Buren wohl leicht erklärt werden könnte. Der Zugang von dieser Seite wird, bei der Stimmung unserer Burenbevölkerung, nicht aufhören, und da noch immer Tausende vorhanden sind, so kann sich der Kampf auf unabsehbare Zeit weiter hinziehen. Von Unterhandlungen, die neuerdings angeknüpft worden sein sollen, wird auch wieder gesprochen; viel wird aber davon nicht erwartet, wenn sich England nicht bereit finden sollte, den Buren einen Theil des Transvaals, östlich von Pretoria, zur Wiedererrichtung ihrer Republik zu überlassen, was von ihnen auch schon in Vorschlag gebracht worden sein soll. Dies Alles sind aber bloße Gerüchte, die uns dem Ende nicht näher bringen. — Dieser Bericht ist deshalb sehr interessant, weil die „Deutsche Korrespondenz“ sonst keineswegs geneigt ist, die Dinge in einem für die Engländer trübten Lichte zu sehen.

### Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 6. April.

**o. Ministerbesuch.** Se. Excellenz der Landwirtschaftsminister Herr v. Podbielski ist mit Se. Excellenz dem Herrn Oberpräsidenten Graf v. Seibitz-Trübschler und einigen anderen Herren, mit denen er sich auf einer Dienstreise befindet, die zuletzt die Domänen-Weinbestellungen im Rheingau berührte, gestern Abend hier eingetroffen und im Hotel „Zum Adler“ abgestiegen.

**o. Ortsgesetze von Wiesbaden.** Das bereits erwähnte Buch „Ortsgesetze von Wiesbaden über die direkten und indirekten Gemeindeabgaben, Gebühren und Beiträge“, nebst einem Anhang, enthaltend die Vorschriften über den Geschäftsbetrieb der Vermittlungsagenten für Immobilienverträge (Immobilienmakler), den Staatssteuertraif ac., nach amtlichen Quellen bearbeitet und herausgegeben von Magistratsobersekretär und Büreaudirektor der städtischen Steuerverwaltung Th. Bierbrauer, ist nunmehr in zweiter Auflage in dem Verlage von H. Städt hier erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben. In der neuen Auflage sind nicht nur die seit den zwei Jahren, welche seit Herausgabe des Buches verfloßen sind, eingetretenen Veränderungen früherer Bestimmungen berücksichtigt, sondern es sind auch die in diesem Zeitraum erlassenen neuen Verordnungen darin aufgenommen. Hierdurch und durch die Aufnahme praktischer Beispiele zur Berechnung der Gemeindeabgaben der Geistlichen, Beamten, Lehrer, Offiziere, Pensionäre und Jorenen hat der Inhalt des Buches eine bedeutende Erweiterung erfahren und doch ist der Preis von 4 Mark derselbe geblieben. Dem Anhang sind hinzugefügt die Bekanntmachung der Landesversicherungsanstalt Hesse-Nassau für den Stadtkreis Wiesbaden, enthaltend die Bestimmungen über die Beitragspflicht und Beitragssummen bei der Invalidenversicherung, sowie Vorschriften für den Gewerbebetrieb der Personen, die fremde Rechtsangelegenheiten besorgen, oder die über Vermögensverhältnisse oder persönliche Angelegenheiten Auskunft erteilen und der Nachtrag zur Acciseordnung. Möge das für die weitesten Kreise der Bevölkerung bestimmte Werk nicht großen Anklang und weite Verbreitung finden.

**— Ansichtskarten von Carmen Sylva.** Wie aus dem Angeigetheil ersichtlich, hat Ihre Majestät die Königin von Rumänien (Carmen Sylva) der Firma Wihl. Sulzer, Inh. Fr. Schud, Marktstraße 10, einige Postkarten mit Ansichten und durch Ihre Majestät mit eigenen Sinnprüchen eigenhändig beschrieben zum Verkauf übergeben lassen, deren Erlös für einen wohltätigen Zweck bestimmt ist. Hoffentlich findet das Interesse, welches die hohe Frau an dem Wohlergehen dieser Stadt nimmt, die gebührende Anerkennung.

**— Kontroll-Versammlungen.** Zu denselben haben zu erscheinen: Montag, den 7. April 1902, Vormittags 9 Uhr: die Mannschaften der Garde und der Provinzial-Infanterie des Jahrgangs 1898. Nachmittags 3½ Uhr: die Jahrgänge 1899, 1900 und 1901. Die Kontrollversammlungen finden im oberen Hofe der alten Infanterie-Kaserne, Schwalbacherstraße, statt.

**— Lohnfortzahlung bei Militärlübungen.** Ueber die Fortzahlung des Lohnes während der militärischen Übung ist folgende interessante Gerichtsentcheidung herbeigeführt worden: Ein Eisenbahnangestellter beantragte für die Zeit einer 14-tägigen militärischen Übung Auszahlung seines Lohnes unter Abzug des Betrages für die ihm beim Militär gewordene Verpflanzung. Der Fiskus weigerte die Zahlung auf Grund der für alle Dienstwege der Preussischen Eisenbahnverwaltung getroffenen Bestimmung, die besagt: „Der Tagelohn wird für diejenigen Tage gewährt, an welchen der Arbeiter dienstlich thätig gewesen ist.“ Der Angestellter erhob Klage beim Amtsgericht, indem er sich auf § 616 des bürgerlichen Gesetzbuches stützte, worin bestimmt ist, daß den Dienstpflichtigen wegen unbeschuldeter Behinderung Lohnabzüge nicht gemacht werden dürfen, falls eine verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit in Frage kommt. Er, der Angestellter, stehe seit etwa 10 Jahren im Dienste der Eisenbahnverwaltung, im Vergleich zu welchem Zeitraum die veräumte Frist als eine „verhältnismäßig nicht erhebliche“ anzusehen sei. Das Gericht hat der Klage stattgegeben und den Fiskus zur Zahlung von 38 Mk. nebst 4 pCt. Zinsen vom Klage-tage an verurtheilt; es hat sich der Begründung des Klägers durchaus angeschlossen. So berichtet die „Preuß. Eisenb.-Ztg.“ vom 9. d. M.

**— Gesundheitspflege.** Dank der unermüdblichen Thätigkeit der Vereine für volkswirtschaftliche Gesundheitspflege ist heute die Heilkraft des Wassers allgemein bekannt und auch die Vertreter der Medizinikunde wenden sich immer mehr der Wasserbehandlung zu. Weniger dürfte in weiteren Kreisen bekannt sein, daß auch Licht, Luft und Sonne, richtig angewandt, eine eminente Heilkraft besitzen, und in den letzten Jahren sind mit dieser Heilmethode bei vielen Krankheiten so überraschende

### Aus Kunst und Leben.

**\* Wiesbadener Konservatorium** (Direktor: Arch. Michaelis). Am Mittwoch, den 9. April, beginnen neue Kurse in allen Zweigen der Tontunst, sowohl für Anfänger wie für vorgeschrittene Schüler. Das Institut bietet seinen Zöglingen außer einer gründlichen musikalischen Ausbildung in ihrem Hauptfach gleichzeitig Gelegenheit, Theorie, Ensemble, Kammermusik, Quartett- und Orchesterspiel als Nebenfach zu studieren. An dem Unterricht der Nebenfächer können auch Hospitanten teilnehmen, welche sich in einem dieser Fächer zu vervollkommen wünschen. Eine beachtenswerthe Einrichtung ist die seit einem Jahr eingeführte Seminar-Klasse für Anfänger im Klavier- und Violinpiel, in welcher Kinder schon vom sechsten Lebensjahre an Aufnahme finden. Die im vergangenen Schuljahr abgehaltenen Vortragsübungen, Kammermusik- und Orchester-Aufführungen legten von Neuem Zeugniß dafür ab, daß die besten Lehrerfolge erzielt wurden, sodas bei den hervorragenden Lehrkräften, über welche die Anstalt verfügt, auch für die Zukunft die besten Resultate in sicherer Aussicht stehen. Anmeldungen neu eintretender Schüler nimmt der Direktor jederzeit im Konservatorium, Moritzstraße 17, entgegen.

**\* Kunstsalon Vanger** (Lanussstraße 6). Neu ausgestellt: Kollektion Walter Witting-Dresden: Portrait, Frau des Künstlers, Portrait des Fräuleins L., Portrait des Fräuleins L., „Christus“, „Kartenschlägerin“, „Modellstudie“, „Gute Nacht“, Entwurf für ein Kirchenbild, Motiv aus Liegau, „Mein Aelterngarten“, „Motiv bei Schiern“, „Dresden, Haide“, „Eisenbahn-Brücke“, „Eisenbahnbrücke“, „Insel bei Gauerich“, „Herbstsonne“, Delgemälde, „Weiß. Studentkopf“, „Mädchenkopf“, „Altstudie“ (Zeichnungen), „Sauerich“, Portrait des Herrn Prof. Schmolzer, „Alt“, „Unschul“, weiblicher Kopf, „Violinspieler“, „Landschaft“, „Thüringerin“ (Original-Lithographien).

**\* Frankfurter Stadttheater.** (Spielplan.) Sonntag, den 6. April, 3½ Uhr: „Mac-z-Laurillon“. 7 Uhr: „Alte Heidelberg“. Montag, den 7.: „Zwillingschweher“. Dienstag, den 8.: „Uriel Alosta“. Uriel Alosta: Herr Richard Kirch a. G. Mittwoch, den 9.: „Im weißen Röhl“. Donnerstag, den 10.: „Alte Heidelberg“. Freitag, den 11.: „Hygiene auf Lauris“. Drest: Herr Richard Kirch a. G. Samstag,

den 12.: „Hüttenbesitzer“. Sonntag, den 13., 3½ Uhr: „Flachs-mann als Erzieher“. 7 Uhr: Neu einstudirt: „Alt-Frankfurt“. Montag, den 14.: „Hofenmontag“.

**\* Weitere Erinnerungen aus Wilhelm Buschs Jugend** veröffentlichte Theodor Vixis anlässlich der bevorstehenden Feier seines 70. Geburtstages in der „Kunst für Alle“. Busch kam im Herbst 1854 nach München und wurde bereits am 25. November in den Künstlerverein „Jung-München“ aufgenommen. Vixis schildert ihn als einen hübschen Burschen mit langen goldbraunen Haaren und einem jugendlichen Schnurr- und Anebelbüchchen; sein Kopf war mit einer eigenthümlich geformten, grünfarbigen Mütze bedeckt, die für ihn eine Art Wahrzeichen wurde und in der er sich auch mehrere Male selbst facitirt hat. Er war gewöhnlich still und in sich gekehrt; wenn er jedoch aus sich herausging, so war er einer der heitersten und anregendsten unter den jungen Künstlern und bald der Liebling Aller. Sein klarer Kopf, sein Witz und sein Humor fanden stets einen dankbaren Widerhall. Die ganze Art des damaligen künstlerischen Strebens und Schaffens war Busch durchaus nicht sympathisch; man sah ihn auch eigentlich niemals ernstlich arbeiten, und wenn die Anderen bei den Studienausflügen zum Starnbergersee oder ins Gebirge ihre Staffeleien aufschlugen und emsig zu malen angingen, streckte sich Busch ganz beaglich ins Gras nieder. Dafür aber beobachtete er die arbeitenden Kunstjünger sehr aufmerksam und karikierte sie später, manchmal auch in flagranti. Seine poetischen und seine tollen Einfälle kamen zumeist in die „Kneipzeitung von Jung-München“ oder auch in das „Karikaturenbuch“. Das Auffehen, das sie erregten, blieb nicht lange auf den kleinen Kreis beschränkt, und die „fliegenden Blätter“ waren die ersten, die Einzelnes aus der Kneipzeitung reproduzirten. Bei Braun und Schneider erschienen auch die herrlichen „Münchner Bilderbogen“ und alsdann „Max und Moritz“; von da ab war Buschs Bild gesichert. Der Mittelpunkt in dem Leben der jungen Künstler waren die Künstlerfeste, die „Jung-München“ arrangirte. Auch bei diesen bethätigte sich Wilhelm Busch sehr eifrig. Er schrieb zu einer Operette „Liebestreu und Grausamkeit“ das Textbuch, zu dem Eduard Heinel die Musik komponirte; ihr Inhalt war höchst ergötzlich. Den Kulminationspunkt der Jung-Münchener Aera bildete jedoch der große Märchenball im königlichen Odeon 1862. Wieder war Busch der Hauptmacher.

Er entwarf den ganzen Plan und die Auslese der Märchen, die dargestellt werden sollten, und schrieb den Text zu dem einleitenden Festspiel: „Hans und Gretel“, das Krempelseger komponirte. Den Schluß desselben bildete ein grandioser Hochzeitszug, der sich von dem romantischen Schloß am Rhein herab bewegte. Das Bild muß freilich für unsere Begriffe merkwürdig genug angesehen haben, wenn man sich vorstellt, daß, wie Vixis schreibt, „die ganze damalige verblendete Damenwelt sich nicht entschließen konnte, die Krinoline abzustreifen, und so denn Aschenbrödel, Schneewittchen, Rothkäppchen und wie sie Alle hießen, in diesem vermaledeiten Instrumente einhermandelten.“ Noch am Ende desselben Jahres wurden „Die Schuster und die Schneider“, ebenfalls von Busch und Krempelseger, mit durchschlagendem Erfolge aufgeführt; noch heute wird diese Verle gesunden Humors gern in Gesangvereinen gegeben, immer mit dem gleichen Erfolge. Der Verfasser von „Max und Moritz“, der eine so ergiebige Erfindungskraft auf dem Gebiete der „tollen Streiche“ an den Tag gelegt hat, hat sich nicht immer damit begnügt, solche nur zu schildern, sondern gelegentlich auch einmal das Bedürfnis gefühlt, selbst als Held eines solchen Streiches aufzutreten. „Wir Jung-Münchener“, erzählt Vixis, „hatten die Gepflogenheit, daß, wenn Einer von uns auf längere Zeit verreiste, wir uns vollzählig zum Abschiede am Bahnhof einfanden, ebenso zum Willkommen. So trafen wir auch einmal an einem rauhen Frühlingstage zu früher Morgenstunde, nachdem wir fast die ganze Nacht hindurch Abschied getheilt hatten, dort zusammen, um unserm Busch das Geleite zu geben. Es wimmelte schon von dunklen übernächtigen Gestalten, jeder Neuankommende suchte mit den Augen herum: „Wo ist Busch?“ „Der ist noch nicht da!“ Die Passagiere hatten alle Platz genommen; Aller Augen waren auf den Eingang der Halle gerichtet, doch nichts rührte sich. Ein Pfiff, und der Zug fährt ab — ohne Busch! — Wir waren sprachlos und gafften einander mit bummeln Gesichtern an. Plötzlich rief Einer von uns: „Ja, ist nicht heute der erste April?“ — Es war wirklich so . . .“

**\* Fallstricke für Dichter.** Mit den Romandictern, die es gewagt haben, in ihren Werken schöne Toiletten zu schildern, geht Madame Faure Fevrier streng ins Gericht. Wenn unsere Dichter klug wären, würden sie alle so thun wie Guy de Maupassant, der es sich zur Regel gemacht hatte, niemals eine Damentoilette bis in ihre Einzelheiten zu beschreiben, und

Erfolge erzielt worden, daß es eigentlich Wunder nehmen muß, daß eine Weltstadt wie Wiesbaden noch keine Einrichtung besitzt, in welcher Luft- und Sonnenbäder genommen werden können.

— Gebrauchsmusterschutz. Herr Schuhmachermeister Wilhelm Kölsch hier, Regengasse 25, wurde vom Kaiserlichen Patentamt Gebrauchsmusterschutz unter Nr. 172,206 auf: Schuhspannbock aus zwei Theilen, deren größere oder geringere Entfernung durch eine mit Einschnitten oder Löchern versehene, in einen Stift eingehängte Metallschiene regulirt wird, durch Vermittelung des Bau- und Patentbüros Fr. Rod, See- u. Wobenzstraße 30, erteilt.

Vereins-Nachrichten.

Es sei nochmals auf die heute Sonntag im „Römer-Saal“, Dohheimerstraße, stattfindende Frühjahrs-Veranstaltung des Stemm- und Ring-Klubs „Athletia“ hingewiesen.

Der Stemm- und Ringklub „Einigkeit“ veranstaltet heute Sonntag, den 6. April, von Nachmittags 4 Uhr an zu Ehren der preisgekrönten Sieger von Griechenland eine Unterhaltung mit Tanz im Saale „Zur Waldlust“, Platterstraße.

Die Jahresversammlung des Liberalen Rassaufischen Unionsvereins findet am Mittwoch, den 9. April 1902, Vormittags 11 1/2 Uhr, in Limburg im „Hotel zur alten Post“ statt.

Ans der Umgebung. Am 1. April wird zwischen Rassauf und Singhofen ein täglich zweimal verkehrendes Privat-Personenfuhrwerk mit Postfachbeförderung ins Leben treten. Die Gangezeiten sind wie folgt festgesetzt: 8,10 3,15 ab Rassauf, an 1,0 7,25, 9,10 4,15 an Singhofen, ab 12,15 6,40.

Gerichtssaal.

d. Wiesbaden, 5. April. (Strafkammer.) Auf der „Maria Hilf“ spielt sich mancher Rabauk und mancher blutige Kampf zwischen halbreifen Burschen ab und manche Nacht wird dort oben auf den Gassen spektakelhaft, daß die soliden und friedlichen Anwohner aus bedrängtem Herzen heraus den Stoßfauser austreten mögen: „Maria, hilf!“

einer Wirtschaft beleidigt und dafür ein paar ordentliche Rauschellen eingesteckt hatte. Der Mann — der merkwürdiger Weise bis um diese späte Stunde mit seinem Kinde in der Kneipe gesessen hatte — stützte vor den zwei Jungen, ein Anderer sprang ihm zu Hilfe und dieser — der Tagelöhner Jos. Fiedler — wurde von den vorbestraften rauschigen grünen Jungen mit den Messern bearbeitet.

Vermischtes.

Neue Pariser Hutmoden. Aus Paris wird berichtet: Die Modisten der Pariser Hutmoderistinnen gleichen zur Zeit dem blendendsten Blumengarten; denn Blumen werden in diesem Jahr im Ueberflusse getragen. Prachtige Rosen in Sträußen, halberschlossene, ganz aufgeblühte, kleine und große Knospen, in allen Farben, besonders aber in rosa, das sich von dem begleitenden Grün abhebt.

Das Großkreuz. Ein Bremerer Leser der „Frankf. Ztg.“ hat auf privatem Wege von einem ergötlichen Zwischenfall Kenntnis erhalten, der sich während des kurzen Aufenthalts des Prinzen Heinrich von Preußen in Baltimore abgespielt, und er schildert die Scene wie folgt: Schauspiel: Der Bahnhof von Baltimore. Zeit der Handlung: 20 Minuten.

Hauben tragen mit einem breiten langen Stück leichten Stoffes darüber, der als Schleier oder Mantel dienste...

Der Krönungsthron König Eduards. Der Thron, auf dem Eduard VII. gekrönt werden wird, ist von großem Umfange und ganz aus geschnittenem Eichenholz; den Sitz bildet eine eigene Bohle, die einen großen unbeschriebenen Stein bedeckt.

Vom Südhertisch.

Paul Heyse: „Romane und Novellen“. Wohlfeile Ausgabe. Erste Serie: Romane. 48 Lieferungen à 25 Pf. Alle 14 Tage eine Lieferung. Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger (G. m. b. H.) in Stuttgart und Berlin.

licherweise ist das Programm nicht lang genug, und als ihre Vorträge beendigt sind, beginnen zehn peinlich lange Minuten des Wartens. Der Prinz thut sein Bestes, über die Pause hinwegzukommen: er spricht einen Mann an, der das Eisener Kreuz trägt.

Unfallstatistik. Während der Jahre 1865 bis 1888 verunglückten in Europa mit Ausnahme Rußlands, Portugals und der Türkei 1,407,573 Personen, darunter 845,000 Männer, ein Fünftel der ganzen Zahl trifft auf das weibliche Geschlecht. Die Kriege 1866 und 1870 kosteten allein 140,000 Männern das Leben.

Ein echt russisches Kulturbild schildert die „St. Petersb. Ztg.“ in einem Moskauer Berichte. Bekanntlich sind die größten Städte Rußlands (Russisch-Polen ausgenommen) den Juden zumeist verschlossen. Dies: müssen, um dort vorübergehend verweilen zu dürfen, einen polizeilichen Aufenthaltsschein lösen, und um dort ständig zu wohnen, haben sie das Ansiedlungsrecht zu erwerben, das jedoch nur in seltenen Fällen gewährt wird.

der geläuterten, formenreinen Kunst ihm darbietet. Die Cotta'sche Buchhandlung bittet diesem Verlangen durch eine würdig ausgestattete wohlfeile Lieferungs Ausgabe von Heyse's Romanen und Novellen, die der freudigsten Aufnahme und der weitesten Verbreitung werth und sicher ist.

„Astronomisches Lexikon“. Auf Grundlage der neuesten Forschungen, besonders der Spektral-Analyse und der Himmels-Photographie, bearbeitet von August Krüger. Das Werk erscheint in 20 Lieferungen à 50 Pf. Die Ausgabe erfolgt in zehntägigen Zwischenräumen.

sich daselbst zwei aneinander gedrängte Juden vor. In einem anderen Quartier entdeckte man einen Schrank mit doppelten Wänden, in dem vier Juden verborgen waren. Als sie von dort hervorgeholt wurden, sagten sie aus, daß sie bereits die Absicht gehabt hätten, selbst herauszukommen, da sie an vollständigem Luftmangel gelitten hätten und fast erstickt wären. Daselbst wurde die Aufmerksamkeit der Polizei auch auf ein auf drei Matrasen schlafendes Mädchen gelenkt. Als dieses aufgefodert wurde, sich zu erheben, sagte sie mit leiser Stimme: Ich kann nicht, ich fühle mich sehr unwohl, die Hände schmerzen mir und die Füße verfolgen den Dienst. Als man aber trotzdem Anstalten machte, sie aufzuheben, sprang sie auf und lief davon. Unter den Matrasen aber in einem großen Koffer fand sich ein Jude vor. Alle diese Juden wurden polizeilich in ihre Heimathgemeinden abgeschoben.

Ein verschwenderisches Gastmahl. Die amerikanischen Millionäre oder wenigstens einige von ihnen scheinen sehr besorgt zu sein, der Welt zu zeigen, daß sie nicht wissen, was sie mit ihrem Gelde anfangen sollen. Ein amerikanisches Blatt theilt mit, daß J. H. Cartairs, Frederic L. Chandler, Samuel P. Nolan, Thomas Jeffries und Wallial R. Elliott, „Baby-Mitglieder“ des „Resellclubs“ Cheds auf je 3000 Mk. anwiesen, um ein Diner zu bezahlen, das sie kürzlich dem „Resellclub“ gaben. Das Diner kostete 18,000 Mk. Es gab 38 Gerichte. Das Diner fand bei Sherry in New-York statt. Die Mitspieler wurden in einem besonderen Wagen hingefahren, Alles auf Kosten der „Babies“. Die Gäste saßen in einem ungeheuren schwarzen Kessel in der Mitte des Zimmers, der auf Holzlagern wie auf dem Feuer stand. Es ist schade, daß Andrew Carnegie, der für die Erziehung seines Landes so viel thut, nicht auch seine Millionär-Kollegen in dem richtigen Gebrauch ihres Reichthums erziehen kann.

Wie die Araberin ihre Ehre rettete. Die „Times of India“ berichtet folgende Geschichte, die den Charakter der Araber Yemens, bei denen vor Kurzem Unruhen vorliefen, kennzeichnet: Ein Mann von den Zaranits, der mehrere Male die neuen Telegraphenlinien durchschnitten hatte und mehr als einmal bestraft worden war, wurde von einem arabischen Scheich, dem die Linien unterstellt sind, bei einer Gelegenheit gefangen. Der Scheich wollte ihn nach Needy ins Gefängniß senden, aber die Frau des Angeklagten kam und übernahm die Bürgschaft für sein zukünftiges gutes Verhalten. Der Scheich nahm die Bürgschaft an und gab ihn frei; aber bald darauf begann der Mann wieder, die Drähte zu zerschneiden. Er eilte nunmehr in ein anderes Dorf, das eine Tagereise entfernt war und wo er ein anderes Weib hatte. Der Scheich schickte nun nach der ersten Frau, die die Bürgschaft übernommen hatte und sagte ihr, er würde sie unter den Arabern entehren, falls sie ihren Mann nicht einlieferete. Die Frau hat den Scheich, nicht vor dem nächsten Tage, das schwarze Tuch auszubreiten (eine Landesstrafe, wenn Jemand einen Vertrauensbruch begeht). Sie ging noch an demselben Abend fort, nahm einen scharfen Dolch mit sich, verbarg ihn unter ihren Kleidern und ging in das Dorf, in dem sich ihr Mann aufhielt. Sie fand ihn schlafend in seiner Wohnung, erdolchte ihn, schnitt ihm den Kopf ab und nahm diesen in ihre Heim mit. Am folgenden Morgen aber ging sie zu dem Scheich, zeigte ihm den Kopf ihres Mannes und sagte: Hier ist Dein Verbrecher, und ich bin von der Bürgschaft frei. Laß das schwarze Tuch nicht festmachen!

Kleine Chronik.

Der Kaiser hat für die deutsche Kirche in Shanghai ein prächtiges Fenster hinter dem Altar gestiftet. Es ist in der Zeichnung im gemischten Stile von Gotik und Romanik gehalten und, wie die Inschrift sagt, zum Gedächtniß des am 20. Juni in Peking ermordeten Gesandten Frhrn. v. Rettelers gestiftet und soll Christus in Gewissem dar. Ferner ließ der Kaiser eine Geldbeihilfe von 8000 Mark der evangelischen Gemeinde Glausch bei Wenddorf in Schlesien zum Bauen einer neuen Schule überweisen.

Die Stadtverordneten in Aachen legten neugierig die Errichtung einer Lungenheilstätte im königlichen Preußenwald fest, der gegen städtische Waldungen eingetauscht werden soll; für die Heilstätte hat der Verein zur Beförderung der Arbeitstättigkeit 400,000 Mark geschenkt.

Neun mit Mauersteinen beladene Haßfahnen sind im Haff bei Swinemünde gesunken. Der Schleppdampfer „Lothar“

mögl. sich leicht und rasch über die Bedeutung aller ihm unbekannter oder unklarer Ausdrücke ausführlich zu belehren. Diesen Zweck sucht das „Astronomische Lexikon“ zu erreichen, in welchem der gesammte Stoff der theoretischen und praktischen Astronomie mit Berücksichtigung der Chronologie und der Lebenssitzen der bedeutendsten Astronomen aller Zeiten in alphabetisch geordneten Artikeln und in möglichst populärer Weise behandelt wird. Das Hauptgewicht legt hierbei der Verfasser auf die allerneuesten Ertrungenschaften der modernen Forschung, besonders auf die Ergebnisse der coelestischen Photographie und der Spectralanalyse. Wer über irgend ein astronomisches Wort, einen astronomischen Begriff, ein Instrument sich zu unterrichten wünscht, ohne in Spezialwerten erst durch spaltenlange Artikel sich durcharbeiten zu müssen, wird nirgends besser als durch das „Astronomische Lexikon“ informiert werden und solches nie unzufrieden aus der Hand legen.

Freie Worte von Anne Marie v. Rathusius. (Verlag: Rich. Eckstein Nachf., Berlin.)

Die „Freien Worte“ sind das Bekenntniß einer schönen Seele, die sich aus Dunkelheit und Enge zu einer gewissen Freiheit der Anschauungen emporgerungen hat. In Versen und Prosastücken redet A. v. Rathusius von diesem Kampf, den bei unserem heutigen Erziehungssystem jeder Strebende einmal zu kämpfen hat, der nicht in geistiger Sklaverei sterben will. Diesen Kampf muß Jeder kämpfen, muß ihn deswegen auch Jeder in Versen besingen? Wohl braucht der Dichter das seelische Erlebnis, aber das Erlebnis allein macht noch keinen Dichter. A. v. Rathusius mag dichterisch Werthvolles erlebt haben, aber ihr fehlt die Gabe, das Erlebnis dichterisch zu gestalten. Die Verse sind oft von einer für eine junge Dame hienemswürthen Rührtheit, und wo sie sich zu Kraft und Schwung steigern möchten, kommen sie über das konventionelle Christ-Pathos nicht hinaus. Ebenso verrathen die Prosastücken wohl eine ganz respektabel gewandte Feder, aber kaum ein Anzeichen von Kraft und Originalität. Vielleicht hat A. v. Rathusius nur deswegen keinen glänzenderen Eingang in die Litteratur gefunden, weil sie ihren Führer schlecht gewählt hat. Die Titelseite der „Freien Worte“ ziert ein Motto aus Nietzsche „Zarathustra“, ein ganzer Abschnitt Gedichte ist „An Friedrich

Bucher“ zettelte von den 16 Mann Besatzung zwei Mann, das Schicksal der Uebrigen ist ungewiß.

Eine seltene, aber nicht unangenehme Ueberraschung wurde am 1. April den auf dem Postamt in Wrotschen beschäftigten Damen zu Theil. Aus Anlaß ihres „einjährigen Postdienstjubiläum“ wurde ihnen im Namen des „Wrotschener Publikums“ eine Torte mit entsprechender Inschrift in Zucker und jeder Dame ein Rosenstrauch zugesandt.

Nach den jetzt vom „Bureau Veritas“ in Hamburg veröffentlichten statistischen Listen sind im Monat Februar dieses Jahres, soweit es sich bisher hat ermitteln lassen, 131 Schiffe total verloren gegangen, und zwar 94 Segelschiffe mit 44,085 Register-Tonnen und 37 Dampfschiffe mit 46,471 Register-Tonnen. Darunter befanden sich 8 deutsche (4 Segelschiffe mit 3357 Register-Tonnen und 4 Dampfschiffe mit 4138 Register-Tonnen). Außerdem weist die Statistik noch 476 Schiffe auf, die durch Havarien u. Beschädigungen erlitten haben. Darunter befinden sich noch 33 deutsche.

Die Kreuzotter tritt in der Gegend von Gützrow, wohl infolge der warmen Witterung, schon jetzt zahlreich auf. In der Klänker Forst auf dem sogenannten Postmoor erschlug ein Bahnwärter an einem einzigen Tage acht Kreuzottern von 40 bis 60 Centimeter Länge. In den letzten Jahren hat derselbe Beamte im Ganzen eine Strecke von etwa 60 dieser gefährlichen Reptilien erlegt.

Die Arbeitslosen in Pest beschloßen, dem Handelsminister eine Denkschrift zu überreichen, worin er gebeten wird, staatliche Nothstandsarbeiten in Angriff nehmen zu lassen. Ungefähr 10,000 Arbeitslose seien gewillt, andernfalls ins Ausland zu reisen. Die Denkschrift haben bisher 3000 Arbeitslose unterzeichnet.

Aus dem Kanton Wallis werden gewaltige Lawinstürze gemeldet, die großen Schaden anrichteten. Die Simplonstrasse ist bei der Gantzerbrücke auf eine Strecke von 73 Meter Länge weggerissen. Wegen riesigen Schneefalls ist die Simplonstrasse auch auf der Südseite zwischen Felle und der Schweizergrenze gestört. Die Strasse zwischen Davos und Alvenen ist durch Lawinstürze unterbrochen, ebenso die Albularoute (Graubünden) zwischen Berguen und Brede. Die Post Chur-Pontresina mußte nach Berguen zurückkehren. Die Strasse zwischen Fiesch und Oberwald (Wallis) ist wegen Lawinen unterbrochen.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

Der Verfasser des Artikels unter „Einsendungen aus dem Leserkreis“ in der Donnerstags-Morgen-Ausgabe weiß wohl nicht, welche Uebelsünde heute unter dem Kaufmannschaft an die herrschen. Wie mir aus eigener Erfahrung bekannt ist, können die jungen Leute, welche die Realschule oder das Gymnasium absolviert haben, schwerlich zu tüchtigen Kaufleuten herangebildet werden, da sich dieselben meistens auf ihr Vermögen oder auf die Hilfe ihrer Eltern verlassen. Ganz anders sieht es dagegen mit einem jungen Mann, welcher eine gute Mittelschulbildung genossen hat und ohne jegliches Baarvermögen ist, aus. Derselbe ist deshalb schon genöthigt, sich in den jungen Jahren praktische Kenntnisse, die ein Kaufmann haben muß, anzueignen, um auch in seinen älteren Jahren leben zu können, was man aber leider bei einem jungen Mann, früher der höheren Lehranstalt angehörig, nur selten findet. Es giebt unter den jungen Leuten der Volks- und Mittelschulen weit tüchtigere Kräfte als bei denjenigen der höheren Lehranstalten.

Geschäftliches.

Bericht über Haarfärbung.

Im Dermatologischen Verein ist „Aureol“ als einzig zweckmässiges und unschädliches Haarfärbemittel anerkannt. J. F. Schwarzlose Söhne, Kgl. Hofl., Berlin, Markgrafstr. 29. Vorräthig in jedem besseren Droger-, Parfümerie- und Colloguereschäft. (B. & 4665 g) F 137.

Die Kunststift W. Schimmelpfeng und die mit ihr verbundene The Bradstreet Company halten ihre benährte Organisation der Geschäftswelt empfohlen. Beide Institute beschäftigen in 147 Geschäftsstellen einige tausend Angestellte. Tarif u. Jahresbericht in allen Büreaus postfrei. Die Oberleitung der Kunststift befindet sich in Berlin W., Charlottenstrasse 23.

Nietzsche“ zusammengefaßt, und auch in den Prosastücken lehrt der Name des großen Zauberers immer wieder. Mit dem Niesen kann nur der Niese wandern. Der Dichter, der in Nietzsches Gedankeneich wurzelnd congenial seine Gestalten schafft, wird unser Retter aus dem nachgoethischen Epigonenthum sein! Aber für die Kleinen ist der Führer Nietzsche von Uebel. Sie glauben sich noch geleitet und geführt, wenn der Niese längst in seinen epigenen Fernen entschweben ist. Und es ist immer tömisch, wenn Jemand mit Einem laut Zwiesprach hält, der gar nicht bei ihm ist. Den Buchschmuck des hübsch ausgestatteten Wändchens hat Marcus Böhmer beigeleuert. Bei aller Anmuth und allem feinen Stilgefühl verräth sich doch eine gewisse Armuth der Erfindung, die nicht lieblicher wird, wenn sie sich hinter prächtiger Grotteske verbergen möchte. Vielleicht ist der Autorin diese Einöigkeit des Buchschmuckes selbst aufgefallen und sie hat deswegen ihr Portrait — das einer hübschen, interessanten jungen Dame — und ein ausgiebiges Famille ihrer Handschrift beigelegt.

Dr. Theod. Matthias, Vollständiges kurzgefaßtes Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung mit zahlreichen Fremdwortverdeutschungen und Angaben über Herkunft, Bedeutung und Fügung der Wörter. 2. Aufl. (Leipzig, Max Hesses Verlag.) Hatte schon in der ersten Auflage durch ein vergleichendes Verfahren praktisch bewiesen, wie verhältnismäßig leicht eine bloße Vereinfachung der deutschen Rechtschreibung sei. Nun diese durch die Berliner „Orthographische Konferenz“ von 1901 erreicht worden ist, nach den aus dieser hervorgegangenen amtlichen Bestimmungen umgearbeitet, muß es daher gleichmäßig für das Reich, die Schweiz und Oesterreich-ungarn als der berufene Führer durch die — leider immer noch gar zahlreich gebliebenen — Schwierigkeiten der deutschen Rechtschreibung gelten. Doch ist das Buch viel mehr als ein bloßer Berater in Rechtschreibungsnothen. In den Andeutungen über die Herkunft und Verwandtschaft der Wörter enthält es zugleich das Gerippe einer Wortgeschichte. Durch die weitgehende Berücksichtigung des mundartlichen Sprachgutes ist es jedem, namentlich auch dem Ausländer, ein bequemes Hilfsmittel für das Verständnis so gut der Buch- wie der Umgangssprache. Auch ein vollständiges Verzeichniß der deutschen Vornamen ist hinein-

Ewige Jugend. Ein Bild einer Frau mit dem Text: „Nur zu bewahren ist das Ideal aller Frauen. Wer sich die Freude der Haut erhält, sieht stets jugendlich aus.“

ein Wein-Restaurant à la Kempinski. Dr. med. Simon's Wasser- u. Lichteitanstalt. Tausausbad Lisenstrasse 21.

Hitz-Schirme. Hochelegant, größte Auswahl, jede Preislage. 2555. Leonhard Hitz, Fabr. gegr. 1839. 36 Langgasse 36.

Für Familien-Nachrichten: Perlobungs-, Heiraths-, Geburts- und Todes-Anzeigen, wird von jeder das „Tagblatt“ benutzt, denn das Wiesbadener Publikum betrachtet es als etwas ganz Selbstverständliches, daß solche Mittheilungen im „Tagblatt“ erscheinen, weil sie dann von Haus zu Haus, von Familie zu Familie gelesen werden und sonach ihren Zweck in ausreißendster Weise erfüllen.

Redaktionelle Einsendungen. sind, zur Vermeidung von Verzögerungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 28 Seiten und „Unterhaltende Blätter“ No. 7. Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 28 Seiten und „Unterhaltende Blätter“ No. 7. Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 28 Seiten und „Unterhaltende Blätter“ No. 7. Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

gearbeitet, das über die Bildung und Bedeutung unserer älteren wie neueren Rufnamen Aufschluß gewährt. Es ist ferner ein Fremdwörterbuch im kleinen, das die unersetzlichen Fremdlinge erklärt und für die im guten Schreibgebrauch besser verlebendeten die treffendsten üblichen Verdeutschungen an die Hand giebt. Endlich ist es ein Wegweiser durch alle Schwierigkeiten der deutschen Sprachlehre, in welchem von allen Haupt- und Zeitwörtern die mühselgültigen Biegungen, von allen Eigenschaftswörtern die üblichen Steigerungen und von allen Verhältnißwörtern die möglichen Fügungen verzeichnet sind.

Im Verlage von Albert Goldschmidt, Berlin W., erschien ein Roman von A. Kanau unter dem Titel „Fuer“ (Preis brosch. 3 Mk., geb. 3 Mk. 50 Pf.). Es ist eine Theatergeschichte, wie es deren so viele giebt, mit den alten Effekten ausgeputzt, ein junges Mädchen, das zur großen Tragödin wird, Konflikt zwischen Liebe und Kunst, höchst rührender Schluß, Alles aber leblose Romanfiguren und ganz unmögliche Verhältnisse für jeden, der das wirkliche Leben auf der Bühne nur einigermaßen kennt. Es sind doch schon bessere Sachen in dem Verlage erschienen als diese höchstens zur Eisenbahnlektüre taugende Erzählung.

„Vera Borontzoff“. Nach einer wahren Begebenheit aus dem russischen Leben von Sonja Kowalewsky. Aus dem Schwedischen überseht von F. Hoffmann (Bibliothek der Gesamtlitteratur. Verlag von Otto Deubel, Halle a. S.).

Die vorliegende Erzählung Sonja Kowalewsky bedarf keiner Empfehlung und entzieht sich auch der literarischen Kritik im landläufigen Sinne. Sonja Kowalewsky, die sich auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Mathematik die höchsten erflitternden Auszeichnungen unter den ungenüßlichsten Lebensverhältnissen errang, zählt durch ihre geniale Begabung und ihre eigenartige Persönlichkeit zu den interessantesten Erscheinungen der russischen Geisteswelt. Ein Werk aus ihrer Feder lieft man schon rein darum, um eine geistige Beziehung zur Autorin zu gewinnen. So bringt die Erzählung in dem Autornamen Alles, was man ihr an Empfehlungen mitgeben könnte, in Die Uebersetzung F. Hoffmanns lieft sich sehr gut.

### Handelstheil des Wiesbadener Tagblatts.

**Frankfurter Maschinenfabrik, Act.-Gesell.**  
 Frankfurt a. M. Wir haben bereits über das ungünstige Resultat des abgelaufenen Geschäftsjahrs kurz berichtet. Die Gesellschaft zahlte 1899 25 pCt., 1900 12 pCt. Dividende und das Jahr 1901 hat einen Fehlbetrag von Mk. 88,232 gebracht, durch dessen Deckung sich die Reserve auf Mk. 32,064 stellt bei Mk. 1 Mill. Actien-capital. Die Schuld an dem ungünstigen Ergebnis ruht in den prekären industriellen Verhältnissen des vergangenen Jahres. Die Direction hofft durch Reducirung der Geschäftskosten, sowie durch rationelle Einrichtung der Fabrikation die Selbstkosten zu ermässigen und dadurch in die Lage zu kommen, bei einer Besserung der Absatzverhältnisse mit ersprießlichen Resultaten arbeiten zu können. Ueber den Geschäftszug im neuen Jahr wird mitgetheilt, dass sich Anzeichen einer Besserung bemerkbar machen, indem eine Zunahme der Aufträge zu verzeichnen ist.

**Actien-Gesellschaft „Mainkette“, Mainz.**  
 Nachdem die ausserordentliche Generalversammlung vom 25. Januar 1902 die Reducirung des Actien-capitalis um Mk. 600,000 zum Zwecke der Rückzahlung al pari beschlossen hat, sind nunmehr die Actien vom 1. April bis spätestens 1. Juli 1902 in Dresden einzulösen. Von je 5 eingereichten Actien à Mk. 500 werden zwei Stück abgestempelt zurückgegeben werden, während auf die restlichen 3 Stück nach Ablauf des Sperrjahrs der Nominalbetrag von zusammen Mk. 1500 in Baar zurückgezahlt werden wird. Es ist zu wünschen, dass auch in Mainz und Frankfurt Stellen errichtet werden, bei denen die Actien eingereicht werden können.

**Bankfusionen.** Das neueste Schlagwort lautet: Interessengemeinschaft. Zwischen dem Schaaffhausen'schen Bankverein und der Pfälzischen Bank ist es zwar nicht zu einer Fusion, aber doch zu einer Interessengemeinschaft gekommen. Die Fusion der Barmer Handelsbank und der Bergisch-Märkischen Bank ist gesichert. Die Berliner Bank sucht noch nach einem geeigneten Anschluss; vorläufig steckt sie vorsichtig ihre Fühler aus, um ihren Geschäftsumfang zu vermehren. So erwarb sie das Bankcommissions- und Depositengeschäft der Mecklenburg-Strelitzischen Hypothekbank. Ueberall herrscht das Bestreben, die Wunden, die das vergangene Jahr geschlagen hat, wieder auszumeren.

**Vom Kohlenmarkt.** Die Preisermässigung der ober-schlesischen Kohlenwerke ab 1. April beträgt 30-40 pCt. pro Tonne für Industriekohle, auf den fiscalischen Kohlenwerken 50 pCt. pro Tonne. — An der Düsseldorfer Börse zeigte sich für Kohlenwerthe durchweg bessere Stimmung und Nachfrage nach leichteren Werthen. — Motive für diese bessere Stimmung werden nicht angegeben, so interessant es gewesen wäre, solche zu erfahren.

**Bergwerks-Gesellschaft Hibernia.** In der ordentlichen Generalversammlung sprach sich der Director Bergath Behrens auch über die Lage aus. Er meinte, dass die Beschäftigung der Kohlenzechen davon abhängig bleibt, ob die leichte Besserung der Eisenindustrie sich fortsetzen wird. Aber auch dann werde die Wirkung auf die Kohlenzechen nur eine langsame sein können. Vom 1. April ab wird der Preis durchschnittlich um 1/5 bis 1 Mk. niedriger; zu diesem Preise habe auch die grosse Anzahl der Verbraucher für das nächste Jahr abgeschlossen. Auch für Koks involviere die bekannte Preisermässigung einen erheblichen Ausfall.

**Die Actien der Deutschen Gasglühlicht-Gesellschaft** sind an den letzten beiden Tagen an der Berliner Börse um rund 20 pCt. zurückgegangen. Der Grund wird darin gesucht, dass ein Patent auf eine neue Lampe sich nicht bewährt haben soll.

**Aechinger's Bierquelle in Berlin** ist eine Goldquelle. Nachdem sie den Besitzer, der seine Unternehmung mit 3000 Mk. anfang, zum Millionär gemacht hat, wurde dieselbe vor nunmehr zwei Jahren in eine Actiengesellschaft umgewandelt und hat für diese beiden Jahre eine Dividende von je 10 pCt. gezahlt. Der Bruttoertrag betrug im abgelaufenen Jahr Mk. 1,076,839. Nach Abzug aller Unkosten und nachdem Mk. 429,708 (Vorj. Mk. 368,659) abgeschrieben wurden, verblieb ein Reinertrag von Mk. 331,567, wovon die obige Dividende vertheilt wurde.

**Coursabschläge.** Die Actien der Deutschen Bank und der Dresdener Bank werden von heute ab exclusive Dividende für 1901 gehandelt; bei ersterer giebt dies einen Abschlag von 7 pCt., bei letzterer keine Coursveränderung.

**Bestellung von Güterwagen für die preussischen Staatsbahnen.** Während ursprünglich nur 4800 Stück Wagen bestellt werden sollten zur Lieferung bis Herbst, ist nunmehr laut „Berl. Act.“ den Waggonfabriken ein Auftrag von über 8200 Stück Wagen zur Lieferung bis April n. J. ertheilt worden.

**Neue Anleihe der Stadt Homburg v. d. Höhe.** Die Stadt Homburg v. d. H. beabsichtigt die Aufnahme einer 3 1/2-proc. Anleihe von Mk. 2 Millionen.

**Der auswärtige Handel Deutschlands.** Im „Reichs-Anzeiger“ sind nunmehr die definitiven Gesamtwerte des auswärtigen Handels (Spezialhandel) des deutschen Zollgebiets mit den einzelnen Handelsgebieten im Jahre 1901 nach den von einer Commission von Sachverständigen im Kaiserlichen Statistischen Amt vorgenommenen Schätzungen veröffentlicht worden. Hiernach beträgt (in 1000 Mk.):

die Einfuhr 5,709,782 gegen 6,042,992 im Jahre 1900  
 die Ausfuhr 4,512,646 „ 4,752,601 „ „ 1900  
 Daraus ergibt sich gegen das Jahr 1900 ein Rückgang von:  
 333,2 Mill. Mark in der Einfuhr, 5,5 v. H.  
 240,0 „ „ „ „ Ausfuhr, 5,0 v. H.

In der fünfjährigen Periode von 1897 bis 1901 sind die Werthe des auswärtigen Handels (Spezialhandel) ermittelt worden:

	Einfuhr	Ausfuhr	Prozentuales Verhältniss des Werth	Prozentuales Verhältniss des Werth
1897	4894,6	3786,2	100	100
1898	5439,7	4010,6	112	106
1899	5783,6	4368,4	119	115
1900	6043,0	4752,6	124	126
1901	5709,8	4512,5	117	119

Der Höhepunkt der Einfuhr ist demnach in ununterbrochener Entwicklung seit dem Jahre 1897 in Ein- und Ausfuhr im Jahre 1900 erreicht worden; in welchem Jahre die Einfuhr eine Steigerung von 24 v. H., die Ausfuhr von 26 v. H. gegen das Jahr 1897 erreichte. Die günstige Entwicklung des auswärtigen

Handels giebt sich allerdings schon in den Zahlen des Jahres 1896 kund. Die Vergleichbarkeit der Zahlen vor dem Jahre 1897 mit denen der nachfolgenden Jahre ist aber insofern beeinträchtigt, als vom Jahre 1897 ab der Spezialhandel den gesammten Veredelungsverkehr für inländische Rechnung umfasst, während vor dem Jahre 1897 nur ein Theil dieses Verkehrs in den Spezialhandel einbezogen ist. — Der Rückgang des Gesamtwertes in 1901 ist hauptsächlich in dem Fallen der Waarenpreise begründet, während die Mengen der umgesetzten Waaren davon weniger betroffen werden. — Bei dem Vergleich nach Erdtheilen ergibt sich gegen das Vorjahr eine Steigerung des Handelsverkehrs in der Einfuhr aus Asien (22,9 Mill. Mark) gegenüber einem Rückgang in der Ausfuhr dahin (20,6 Mill. Mark), ferner eine Steigerung in der Ausfuhr nach Australien und Polynesien (4,6 Mill. Mark) gegenüber einem Rückgang in der Einfuhr von da (14,1 Mill. Mark), während die übrigen Erdtheile in Ein- und Ausfuhr einen Rückgang aufweisen, und zwar:

	Einfuhr	Ausfuhr
Europa	316,5	148,1
Afrika	29,8	2,1
Amerika	5,8	75,3

Von europäischen Handelsgebieten werden hauptsächlich von dem Rückgang in der Einfuhr betroffen: Grossbritannien mit 182,9 Mill. Mark, gegenüber einer Steigerung der Ausfuhr dahin von 4 Mill. Mark. Ferner weisen einen Rückgang in beiden Verkehrsrichtungen auf:

	Einfuhr	Ausfuhr
Belgien	34,0	17,1
Oesterreich-Ungarn	31,6	19,2
Frankreich	23,8	27,7
Schweden	20,6	26,9
Niederlande	11,5	16,9

während der Verkehr mit Rumänien in der Einfuhr eine Steigerung von 12, in der Ausfuhr von 9 Millionen erfahren hat und derjenige mit Russland sich nahezu gleich geblieben ist. — Bei Afrika verdient Egypten hervorgehoben zu werden mit einer Mindereinfuhr von 8,5 Mill. Mark und einer Mehrausfuhr von 0,9 Mill. Mark. — Bei Asien zeigt sich bei British-Indien eine Mindereinfuhr von 7,7 Mill. Mark und eine Mehrausfuhr von 11,9 Mill. Mark, während sich ergeben:

	Mehreinfuhr	Mindereinfuhr
bei China	9,2	5,9
„ Japan	3,4	24,9
„ Niederländisch-Indien	18,1	1,3

Bei Amerika zeigt sich:

	Mindereinfuhr	Mindereinfuhr
bei Argentinien	33,9	9,7
„ Brasilien	1,3	10,2

Mehreinfuhr Mehrausfuhr  
 bei Britisch-Nordamerika 0,7 6,5  
 bei Chile 11,3 5,9  
 Ver. Staaten von Amerika 21,4 53,9

Bei Australasien und Polynesien ist der Verkehr mit British-Australien in der Einfuhr um 14,3 Millionen Mark gefallen, in der Ausfuhr um 4,3 Millionen Mark gestiegen.

# Japan. Waschseide Mk. 1.35

bis Mt. 2.30 p. Met. — sowie stets da' Neueste in schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide“ von 95 Pf. bis Mt. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemulirt, Damaste u.  
**Seiden-Damaste** v. Mk. 1.35—18.65 | **Ball-Seide** v. 75 Pf.—18.65  
**Seiden-Bastkleider** v. Robe „ 13.80—68.50 | **Braut-Seide** „ Mk. 1.35—11.65  
**Fouliard-Seide** bedruckt „ 95 Pf.—5.85 | **Blousen-Seide** „ 95 Pf.—9.80  
 p. Met. **Absolut kein Zoll zu zahlen!** da die portofreie Zufuhrung der Stoffe durch meine Seidenfabrik auf deutschem Grenzgebiet erfolgt. — Muster umgehend. — Doppeltes Briefporto nach d. Schweiz.  
 (Z. à 1192g) F142

**G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich (K. u. K. Hoflieferant).**

## Allgemeiner Kranken-Verein.

G. S.  
**Gegründet 1862.**  
 Genügt dem Kranken-Versicherungsgesetz in jeder Weise. Die Mitgliederzahl ist 1450, der Reservefond 16,000 Mt., an Wochenbeiträgen werden 0,38 Mt. erhoben. Krankenrente täglich 1,35 Mt., auch Sonntags, jede gelegliche, sowie Spezialärztliche Hilfe auf Anordnung der Herren Rassenärzte. Aufnahmesumelungen bei Herrn **H. Kaiser**, Seelenstrasse 5, sowie bei Herrn **Ph. Dorn**, Schachtstrasse 33. Die Rassenärzte wohnen: Herr **Dr. Geisler**, Hellriegelstrasse 1, und Herr **Dr. Seyberth**, Kirchgasse 26. F 337  
 Der Vorstand.

**Naumann's**  
**Fahrräder,**  
 weltberühmte Marke,  
 mit und ohne Freilauf, empfiehlt  
 zu billigen Preisen 3786  
**Carl Stoll,**  
 Hellmundstrasse 33.  
 Radfahrerschule: Biebricherstr. 33.

**Haupt-Agentur**  
**Providentia,**  
 Frankfurt a. M.,  
 verlegt nach 4197  
**Häfnergasse 17.**  
**M. Stillger.**

**Dr. Brehmer's**  
 weltbekannte Heilanstalt für **Lungenkranke**  
**Görbersdorf i. Schles.**  
 (Chefarzt: Geheimrath **Petri**,  
 angjähriger Assistent von **Dr. Brehmer**)  
 versendet Prospekte gratis durch  
 die Verwaltung.

**Für die neue Wohnung.**  
 Besonders vortheilhaft finden Sie

**Salon- u. Bauerntische** zu Mk. 3.—, 5.—, 6.50, 7.50, 8.50, 10.— etc.  
**Wandbretter** zu Mk. 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, 5.—, 8.—, 10.— etc.  
**Bücher-Etagèren** zum Hängen zu Mk. 2.—, 3.—, 4.—, 5.—, 7.50 etc.  
**Schirmständer** aus Holz und Eisen.  
**Console** in allen Grössen zu Mk. —.30, —.50, —.75, 1.—, 1.50 etc.  
**Kleiderhalter** zu Mk. —.50, 1.—, 1.50, 2.—, in neuer bester Art, Nussbaum und Eichen.  
**Handtuchhalter** zu Mk. —.50, 1.—, 1.50, 2.25, 3.— etc.  
**Handtuchständer,** nussbaum matt und blank polirt, Mk. 2.50 an.  
**Wandschränke** zu Mk. 3.—, 4.—, 5.—, 7.—, 10.—, 12.— etc.  
**Decorations-Gegenstände,** als: **Fächer, Schirme, Wandteller, Nippes, Blumen, Vasen, Jardinièren** etc. 4458

**Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48. Telefon 2048.**

Billigste Bezugsquelle für  
**Tapeten**  
 ist  
**Rudolph Haase, Inh. Ludwig Bauer,**  
**Tapeten-Manufactur,**  
 9. Kleine Burgstrasse 9. Telefon No. 537.  
 Reste zu jedem Preis. 1020

### Kgl. Gymnasium.

Sämtliche Schulbücher

nur neueste Auflagen.

### Höhere Töchterschule.

Sämtliche Schulbücher

nur neueste Auflagen.

### Heinrich Stadt,

Buchhandlung,

6. Bahnhofstrasse 6.

### Kgl. Realgymnasium.

Sämtliche Schulbücher

nur neueste Auflagen.

### Ober-Realschule

Sämtliche Schulbücher

nur neueste Auflagen.

3778

## Eibenschütz-Conservatorium der Musik

zugleich

### Theater-Schule für Oper und Schauspiel.

Hauptinstitut: Wiesbaden, Luisenstrasse 4.

Zweiginstitut: Mainz, Schillerplatz 6.

Ausbildung in allen Zweigen der Tonkunst, von der Anfängerschaft bis zur künstlerischen Reife. Vorzügliche Lehrkräfte, darunter Künstler allerersten Ranges.

Beginn des neuen Trimesters:

**Montag, den 7. April.**

Aufnahme neuer Schüler jederzeit. Alles Nähere durch den 4252

Director **Albert Eibenschütz,**

Prospecte gratis. Clavier-Virtuose.

### Gemeinsame Ortstrantentasse Wiesbaden.

Büreau: Luisenstrasse 22.

Kassenräte: **Dr. Althaus**, Marktstr. 9, **Dr. Dellus**, Bismarck-Platz 41, **Dr. Hess**, Kirchgasse 29, **Dr. Heymann**, Kirchgasse 8, **Dr. Jungermann**, Langg. 31, **Dr. Keller**, Gerichtsstr. 9, **Dr. Lippert**, Taunusstr. 58, **Dr. Mückler**, Rheinstr. 30, **Dr. v. Niessen**, Nicolast. 12, **Dr. Schrader**, Stiftstr. 2, **Dr. Schrank**, Rheinstr. 40, **Dr. Wachenhusen**, Friedrichstr. 41. Spezialärzte: Für Augenkrankheiten **Dr. Knauer**, Wilhelmstr. 18; für Nasen-, Hals- und Ohrenleiden **Dr. Ricker jun.**, Langgasse 37. Dentisten: **Müller**, Webergasse 3, **Sünder**, Mauritiusstr. 10, **Wolff**, Michelsberg 2. Wäffeure und Heilgehülfen: **Klein**, Marktstr. 17, **Schweibücher**, Michelsberg 16, **Mathes**, Schwabacherstr. 13, Wäffeure **Frau Frech**, Hermannstr. 4. Lieferant für Brillen: **Tremus**, Neugasse 16, **Ocularium**, G. m. b. H., für Bandagen etc. Firma **A. Stoss**, Sanitätsmagazin, Taunusstr. 2, **Gebrüder Kirschhofer**, Langgasse 32, für Medizin und dergl. sämtliche Apotheken hier. F 341

**Friedrich Jaeger, Cottbus G.**  
Tuchfabrikant.  
Tuche, Buckskins, Kammgarn, Cheviots und Loden.  
Anerkannt reelle Bezugsquelle für  
**Anzüge, Überzieher, Mäntel.**  
Muster an Jedermann franco ohne Kaufzwang umgehend.

## Sämtliche Schulbücher

für

Königl. Gymnasium,  
Königl. Realgymnasium,  
Ober-Realschule,  
Höhere Mädchenschule

sind in den

neuesten Auflagen,  
solid gebunden, vorrätzig.

Gebrauchte Schulbücher werden in Umtausch zurückgenommen und zu herabgesetzten Preisen abgegeben.

**Moritz und Münzel,**  
52. Wilhelmstraße 52.

4124

Eingetroffen sind grosse Sendungen der

# allerneuesten Confection

zu ganz enorm billigen Preisen.



Neueste Form in langen Paletots.

- |                         |   |                            |
|-------------------------|---|----------------------------|
| <b>Jaquett-Kleider,</b> | alle modernen Façons, in enormer Auswahl, jede Weite am Lager,  | Stück <b>12 bis 65 Mk.</b> |
| <b>Bolero-Kleider</b>   | und russische Blousenfaçons in allen Stoffen, grösste Frühjahrs-Neuheit,                              | Stück <b>15 bis 55 Mk.</b> |
| <b>Engl. Kleider</b>    | mit langer Jacke in Tuch, Cover coat und Homespunestoffen,  | Stück <b>18 bis 48 Mk.</b> |
| <b>Damen-Jaquetts</b>   | in allen Weiten, enorme Auswahl aller erdenklichen Neuheiten in Cheviot, Kammgarn, Reps, Tuch, Seide. | Stück <b>5 bis 45 Mk.</b>  |
| <b>Damen-Paletots,</b>  | enorme Auswahl in allen Façons und Stoffen, halb-, ganz- und 3/4-lang.                                | Stück <b>8 bis 65 Mk.</b>  |
| <b>Frauen-Paletots</b>  | in allen Weiten, hochelegante Façons in Tuch, Reps, Seide,  | Stück <b>20 bis 75 Mk.</b> |
| <b>Engl. Paletots</b>   | aus double face-Stoffen in grau, mode, blau, schwarz, enorme Auswahl in allen Weiten und Längen.      | Stück <b>10 bis 36 Mk.</b> |
| <b>Frauen-Capes</b>     | mit modernen Kragen, in ganz glatt und uni, elegante Stickereien, in allen Längen und Weiten.         | Stück <b>8 bis 55 Mk.</b>  |
| <b>Costümröcke</b>      | in Cheviot, Alpaca und Tuch, enorme Auswahl in einfachen als auch hocheleganten Façons,               | Stück <b>3 bis 30 Mk.</b>  |



Jaquetts in hundertfacher Auswahl.

# Frank & Marx

Kirchgasse 43. Zum Storehnest. Ecke Schulgasse.

# S. Guttmann & Co.

S. Webergasse 8.

**Für die Frühjahrs-Saison** empfehlen wir unsere **grosse Auswahl** in nachfolgenden Artikeln, welche sich nicht nur für den täglichen Bedarf, sondern speciell für **Braut-Ausstattungen** und für complete **Wohnungs-Einrichtungen** ganz besonders eignen,

**zu hervorragend billigen Preisen.**

## Weisswaaren — Damenwäsche

- Damen-Hemden mit Madeirastickerei**  
in 3 Serien, hervorragende Qualitäten, mit hocheleganten Passen, uni Stoff, gestickt, Stück . . . . . **2.90, 3.25 u. 4 Mk.**
- Damen-Tag-Hemden** aus besten Stoffen mit einfachen Garnierungen, vollkommen weit und lang geschnitten, Stück . . . . . **85 Pf., 1.50, 2, 2.50 u. 3 Mk.**
- Damen-Taghemden** aus besten Stoffen mit reichen Stickereien. Grösste Auswahl neuester Façons, Stück . . . . . **2.50, 4, 5 bis 6 Mk.**
- Damen-Nachthemden** hervorragende Sortimente d. neuest. Modelle dieser Saison in einfachen und hocheleganten Garnierungen, Stück . . . . . **2.50 bis 9 Mk.**
- Damen-Beinkleider,** grösste Auswahl jeder Art Façon aus allen Stoffen mit Handstickerei und sonstigen Garnierungen, Stück . . . . . **1.20 bis 6 Mk.**
- Damen-Frisierjaeken** und Kragen nach neuesten Schnitten mit hocheleganten Garnituren, Stück . . . . . **4 bis 11 Mk.**
- Damen-Nachtjaeken,** grösste Auswahl jeder Art Façon und aus allen neuesten Stoffen St. **1 1/4 bis 4 1/2 Mk.**

- Damen-Unterröcke** mit reichen Valenciennespitzen, hervorragende Auswahl . . . . . Stück **5.50 bis 10 Mk.**
- Damen-Unterröcke** mit Fastonstickerei, nur vollkommenste Weite und Länge . . . . . Stück **2 bis 12 Mk.**
- Elsässer Damaste** für Plumeauxbezüge, 130/140/160 cm breit, in enormer Auswahl . . . . . Mtr. **75 Pf. bis 2.50 Mk.**
- Elsässer Satin** für Plumeauxbezüge, 130 cm breit, in neuesten Streifen . . . . . Mtr. **65 Pf. bis 95 Pf.**
- Elsässer Dowlas** für Betttücher, 150/165 cm breit, allerbeste Qualität . . . . . Mtr. **65 Pf. bis 1.10 Mk.**
- Elsässer Negligéstoffe,** enorme Auswahl, bester Genre, nur bewährte Marken . . . . . Mtr. **35 Pf. bis 1 Mk.**
- Elsässer Wäschetuche,** renommirt beste und halbarste Qualitäten . . . . . Mtr. **23 bis 75 Pf.**
- Elsässer Ajourstoffe** für Schürzen und Kleider in wundervoller Auswahl . . . . . Mtr. **45 Pf. bis 1.50 Mk.**

**Confirmanden-Wäsche jeder Art.**

### Tischwäsche — Küchenwäsche — Bettwäsche

von den einfachsten Qualitäten an bis zu den allerfeinsten Damastqualitäten fertig am Lager. **Uebernahme** vollständiger Braut- und Pensions-Ausstattungen **zu ausserordentlich niedrigen Preisen.** Feinste Referenzen.

### Teppiche — Gardinen — Portièren.

- Royal-Velvet-Teppiche,** feinste Qual. in hervorragend neuesten Dessins, zu allen Möbeln passend, 2 bis 3 1/2 Mtr. lang . . . . . **12 bis 75 Mk.**
- Princesse-Plüsch-Teppiche,** renommirtes rheinisches Fabrikat in den letzten neuesten Zeichnungen, 2 bis 3 1/2 Mtr. lang . . . . . **16 bis 83 Mk.**
- Beste Tapestry-Teppiche,** solid. Fabrikate, in neuesten Dessins, 2 u. 3 1/2 Mtr. lang . . . . . **11 bis 60 Mk.**
- Beste Axminster-Teppiche,** grösste Auswahl, allerneueste Dessins, 2 bis 3 1/2 Mtr. lang . . . . . **5 bis 35 Mk.**
- Chaiselongue-Decken,** hervorragende Neuheiten, zu allen Einrichtungen passend . . . . . Stück **10 bis 30 Mk.**

- Beyruth-Teppiche,** grösste Neuheit, 2-seitig verwendbar, in Vorlagen und allen gängbaren Grössen, originelle Zeichnungen . . . . . **1.25 bis 7.50 Mk.**
- Neueste Fenster-Decorationen,** allergrösste Auswahl, Farbe, compl. Garnitur . . . . . **9 bis 30 Mk.**
- Neueste Portièren,** grösste Auswahl in allen Stoffarten u. Farben, für Herren-, Speise- u. Schlafzimmer, Châle . . . . . **2 bis 12 Mk.**
- Neueste Tuch-Tischdecken** mit reichen Stickereien, auch Plüsch und Serge, enorme Auswahl . . . . . **2.75 bis 15 Mk.**
- Neueste Fantasie-Tischdecken,** grösste Auswahl, jeder Art Geschmack und Grösse . . . . . **2.50 bis 15 Mk.**
- Läuferstoffe** in Tapestry, Holländer, Cocus in grosser Auswahl . . . . . **40 Pf. bis 3 Mk.**

### Grösstes Lager in Gardinen und Stores.

**Engl. Tüll — Lacet — Spachtel. — Unerreicht billige Preise.**

#### Beamte und Privatleute,

Hoteliers, Pensionen, Brautleute erhalten von hoher Feinheit und Bäckstoff Damen- und Herrenwäsche, Hauswäsche, sowie ganze Ausstattungen gegen langen Credit ohne Anzahlung zu realen Preisen. Offerten unter **C. V. C. 526** sind an den Taubl.-Berlag zu richten.

#### Gänzl. Ausverkauf.

Papier u. Kurzw., gr. Schränke m. Real- aufzug, 2 Theken, Schreibvult, Thekenstrahl, Cigarrenkasten, Gas-Ölglühlamp., gr. eis. Platten- schild, Marquisen. 1871

**C. Koller, Bismarckstr. 29.**

#### Keeller Möbel-Berkauf

für Brautleute, Hotels u. Pensionen.

Compt. Schlafzimmer, englisch satting und Nußbaum, polirt und lackirt.  
Speisezimmer, Eichen und Nußbaum.  
Kücheneinrichtungen, Tisch natur, eichen lackirt, sowie jeden beliebigen Anstrich.  
Saloneinrichtungen.  
Einzeln. Betten, Spiegel, Kleider- und Küchenschränke, Verticow, Wasch-  
kommoden, Tische, Sophas, Stühle u. s. w. u. s. w.  
Eigene Schreiner-, Tapezier- und Lackirer-Werkstätte. Reparaturen jeder Art  
werden prompt und billig besorgt.  
Rein Laden. 13 Seerodenstrasse 13. Rein Laden.  
**A. Maurer, Schreinermeister.**

Vom Montag ab kommen grössere Posten **trüb-  
gewordener Damen-Wäsche, Herren-  
Wäsche, Tischzeuge, Leinen-Reste,  
Taschentücher etc.** zu ganz bedeutend herab-  
gesetzten Preisen zum Verkauf.

**G. H. Lugenbühl.**

**VERMOGEN**  
zu  
**ver-10-fachen!**

Postkarte ausführl. Prospect.

Ohne Differenzgeschäfte oder Lotteriospiel durch ein Geschäft, das niemals unglücklichen Einflüssen unterliegt u. v. angesehenen Fachleuten geleitet wird. Enorme Zins- u. Capitalgewinne sind schon erzielt worden. Jedermann, der mit wenigen hundert Mark oder grösseren Beträgen sein Einkommen oder Vermögen vermehren will, verlange per 10-Pf. Effectenbank Bern (Schweiz). F 129



**Liebig's**  
**Fleisch-Extract**  
fehlt in keiner guten Küche.

In Zinntuben, neue praktische Verpackung  
Kleines Quantum, sofortige leichte Verwendbarkeit. Unentbehrlich  
für Militäer, Jäger, Touristen und Sportsleute.

# Trauringe

in grösster Auswahl.  
Ankauf und Tausch  
von Juwelen, Gold, Silber und Antiquitäten.

**Wilhelm Engel, Juwelier,**  
9 Langgasse 9, vis-à-vis der Schützenhofstr. 9 Langgasse 9.

## ! Alkoholfrei!

Trauben-Nektar, weiss, 1/4-Str. Fl.	1.20 Mk.
Trauben-Nektar, roth, 1/4-Str. Fl.	1.50 "
Apfel-Nektar . . . . . 1/4-Str. Fl.	— .80 "
Birnen-Nektar . . . . . 1/4-Str. Fl.	— .75 "
Heidelbeer-Nektar . . . . .	— .70 "
Pommes . . . . .	— .60 "
Sapp's alkoholfreies Bier . . . . .	— .40 "

Nur empfehlenswerthe Qualitäten. Bei Entnahme von 10 Fl. 5% Rabatt. Bestellungen per Postkarte werden prompt besorgt. Flaschen werden mit 10 Pf. zurückgenommen. 3728

**Kneipp-Haus, nur Rheinstr. 59**  
(Inb. Hel. Meyer).

Sektartoffeln, magnum bonum, zu verkaufen Adlerstrasse 68, Part.

**Sandhaube u. Hofenträger,** selbstverfertigte, bill. bei **Fritz Stensch.** Kirchgasse 37. 3480

**Heinrich Roemer, Buchhandlung.**

### Sämmtliche Schulbücher

in den neuesten Auflagen und dauerhaft gebunden vorrätig. 4380

**Heinrich Roemer, Antiquariat.**

Magazin für Wäsche-Anstattungen und Bettwaaren

# Ad. Lange

jetzt im Neubau 29 Langgasse 29.

Grösstes Lager in Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche.

Specialität: Hemden nach Maass.

Tischwäsche — Leinenwaaren — Bettwäsche.

Anfertigung von Braut-Ausstattungen.

Im Entresol: Complete Betten in Holz u. Metall.

Kinder-Bettstellen zu allerbilligsten Preisen.

Grösste Auswahl in Gardinen, Stores und Rouleaux.

**Kranken-Fahrstühle**  
verkauft und vermietet **L. H. Brand, Wagenfabrik,** Moritzstrasse 60. Telefon 2281. 3889

**Johannisbeerwein, 85 Pf. per Liter**  
prima Qualität. in Flaschen.  
**Ludwig Bauer, Nerostrasse 32.**

**Hühner, Italiener, fleißige Leger,** garant. lebend, 13 St. u. (W. opt. 2172/3) F 142  
Sahn Nr. 20.—  
**Koch, 6 Ruffe via Schiff.**

**Restaurant „Roths Haus“**  
Kirchgasse 60.  
Empfehle meine vorzüglichen **Diners und Soupers** in und ausser dem Hause zu Mk. 1.20 und höher, im Abonnement Preisermässigung, sowie reichhaltige Speisekarte.

Reine Weine, Pilsener Urquell und Wiesbadener Bier. Zwei neue franz. Billards. 1575

**Inh. G. Göbel,** früher langjähriger Küchenchef.

## Wiesbadener Conservatorium für Musik,

Moritzstrasse 17, Director **Arth. Michaelis.**

Institut für alle Zweige der Tonkunst. Lehrkräfte I. Ranges.

Unterrichtsfächer: Clavier, Harmonium, Orgel, Gesang, Violine, Viola, Cello, Bass, Theorie, Harmonielehre, Composition, Ensemblespiel, Trio-, Quartett- und Orchesterspiel, sowie sämmtliche Orchester-Instrumente.

Orchester-Aufführungen. Vortrags-Abende.

Honorar dritteljährl. 20—75 Mk. Hospitanten für Kammermusik oder Theorie 10 Mk. drittelj. Prospecte gratis.

Wiederbeginn des Unterrichts: Mittwoch, den 9. April.

Neu-Anmeldungen nimmt jederzeit entgegen

Der Director.

Habe mein Bureau nebst Wohnung nach **Kaiser-Friedrich-Ring 73** verlegt. 4388

**A. Schwank,** Architect.

# Gardinen

**Rouleauxköper, Tischdecken**  
empfiehlt billigst 2237

**Carl Meilinger,**  
Ecke Ellenbogen- und Neugasse.

**Neue Pianos** n. Nr. 450.— alt empfiehlt **A. Abler, Lammstr. 20.** 1024

**Pflanzen-Nährsalz,** wirksamer Dünger für Blumen, Gemüse, Obstbäume etc., nach Vorschrift des Herrn **Professor Dr. Paul Wagner,** hergestellt von **C. Schebler & Cie.** in Köln, empfiehlt in Dosen à 35, 50, 70 u. 100 Pf. nebst Gebrauchsanweisungen. **A. Mollath, Samen-Gärtnerei, Dichtelsberg 14.** 4288